

Gottesdienst „zum Zu Hause feiern am Sonntag“, Sonntag Misericordias Domini, 18.04.2021, in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (Prädik. Gabriele Frontzek)

*Kerze anzünden
Stille*

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle
miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm 23, EG 711

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines
Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen
Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir
folgen mein Leben lang, und ich werde
bleiben im Hause des Herrn immerdar.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Stille

Schriftlesung aus Joh 21, 15-17

15 Nach dem Frühstück sagte Jesus zu Simon
Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du
mich mehr als die anderen?« Petrus erwiderte:
»Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«
Jesus sagte: »Dann weide meine Lämmer.« 16
Jesus wiederholte die Frage: »Simon, Sohn des
Johannes, liebst du mich?« Petrus antwortete:
»Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann hüte meine Schafe.« 17 Noch
einmal fragte er ihn: »Simon, Sohn des
Johannes, hast du mich lieb?« Petrus wurde
traurig, weil Jesus die Frage zum dritten Mal
stellte, und sagte: »Herr, du weißt alles. Du
weißt, dass ich dich lieb habe.« Jesus sagte:
»Dann weide meine Schafe.

*Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Halleluja*

Stille

*An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis
gesprochen werden*

Lied: EG 209 Ich möchte, dass einer mit mir geht

Ich möchte, dass einer mit mir geht EG 209

*1. Ich möcht', dass einer mit mir geht, | der's
Leben kennt, der mich versteht, | der mich zu
allen Zeiten | kann geleiten. | Ich möcht', dass
einer mit mir geht.*

*2. Ich wart', dass einer mit mir geht, | der auch im
Schweren zu mir steht, | der in den dunklen
Stunden | mir verbunden. | Ich wart', dass einer
mit mir geht.*

*3. Es heißt, dass einer mit mir geht, | der's Leben
kennt, der mich versteht, | der mich zu allen
Zeiten | kann geleiten. | Es heißt, dass einer mit
mir geht.*

*4. Sie nennen ihn den Herren Christ, | der durch
den Tod gegangen ist; | er will durch Leid und
Freuden | mich geleiten. | Ich möcht', dass er
auch mit mir geht*

Predigtimpuls von Prädikantin Frontzek

Liebe Gemeinde,
in unserer Zeit ist die Schafzucht nicht mehr so
weit verbreitet. Viele wissen nur noch, dass uns
die Tiere mit Fleisch, Sockenwolle oder
Schafskäse versorgen. Jesus bezeichnete uns als
Schafe. Da ist es doch mal interessant, die
Eigenarten dieser Tiere zu betrachten.

Schafe sind ängstlich, zaghaft und eigensinnig.
Sie haben einen starken Herdentrieb. Manche
wollen nicht in der Herde bleiben und ihre
eigenen Wege gehen. Manchmal trinken sie
lieber aus verseuchten Brackwassertümpeln als
vom frischen Wasser. Wenn der Hirte nicht

darauf achtet fressen sie die Weide kahl und graben dann noch die Graswurzeln aus. Dann ist das Land der Erosion preisgegeben.

Innerhalb der Gruppe gibt es eine Rangordnung. Die stärkeren Tiere stoßen die jüngeren oder schwächeren. Die Schwächeren müssen ständig bereit sein, die Angriffe der Störenfriede abzuwehren und können weder in Ruhe fressen noch sich ausruhen.

So handeln wir doch auch. Wir haben keine Hemmungen, die gesamte Erde und andere Menschen zu ruinieren, wenn uns das irgendeinen Vorteil bringt.

Wenn sich der Hirte nicht ständig um seine Herde kümmert, dann wird nichts Rechtes daraus. Immer muss er darauf achten, dass die Tiere weder sich gegenseitig noch ihre Weide kaputt machen. Er darf sie nicht einfach ihren schlimmen Gewohnheiten überlassen. Er muss sie beaufsichtigen und mit Verstand weiden. Schafe haben kaum Möglichkeiten zur Selbstverteidigung. Sie sind hilflos, schwach und schreckhaft. Ihre Rettung liegt oft nur in der Flucht. Sind sie in Gefahr, muss sie der Hirte verteidigen.

Schon vor rund 2600 Jahren ging es der Herde Gottes nicht besonders gut. Dann kam Jesus und hat die Herde vergrößert. Wir Christen gehören seitdem dazu. Aber die Situation der Schafe hat sich nur hier und da etwas gebessert. Meistens machen die Hirten nach wie vor das, was sie wollen, aber nicht das, was sie sollen.

In früheren Zeiten waren die führenden Personen des Volkes Israel die Hirten. Und jetzt sind es die Kirchen und Regierungen der christlichen Völker? Nicht nur. Als Petrus den Auftrag bekam, Jesu Schafe und Lämmer zu hüten, war er noch kein Gemeindeführer. Außerdem forderte Jesus seine Leute immer wieder auf, ihm nachzufolgen. Wer zu Jesus gehört, soll sich um seine Mitmenschen kümmern. Wir alle sind gleichzeitig Schafe und Hirten und als Hirten versagen immer wieder in unserem Dienst. Wir tun viel zu selten, was Jesus tat.

Den Hirten, also auch uns, hat der Prophet Hesekiel im Namen Gottes etwas zu sagen. Jetzt wird es so manchem unverständlich vorkommen, wie ein Text, der vor rund 2600 Jahren geschrieben wurde, heute noch aktuell sein könnte. Ist der Prophet mit seinen Reden nicht Schnee von gestern? Total veraltet? Wer etwas Veraltetes sehen will, dem kann ich mein Smart-

phone zeigen. Unser technischer Schnickschnack ist regelmäßig nach einigen Jahren out. Aber in der Bibel geht es nicht um technische Errungenschaften, sondern um Menschen. Wir haben uns in dieser langen Zeit, seit es uns gibt, nicht wirklich verändert. Und schon gar nicht zum Besseren hin. Seit Adam und Eva gibt es Ungehorsam gegenüber Gott, Habgier, Mord und Totschlag und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Im Buch des Propheten Hesekiel, Kapitel 34 lesen wir folgendes:

2 »Du Mensch, richte den führenden Männern von Israel diese Worte aus! So spricht Gott, der HERR: Wehe euch, ihr Führer Israels! Ihr solltet für mein Volk wie Hirten sein, die ihre Herde auf eine gute Weide führen. Aber ihr sorgt nur für euch selbst. 3 Die Milch der Schafe trinkt ihr, aus ihrer Wolle webt ihr euch Kleidung, und die fetten Tiere schlachtet ihr. Aber um eure Herde kümmert ihr euch nicht! 4 Den schwachen Tieren helft ihr nicht, die kranken pflegt ihr nicht gesund; wenn sich ein Tier ein Bein bricht, verbindet ihr es nicht. Hat sich ein Schaf von der Herde entfernt, holt ihr es nicht zurück; und wenn eines verloren gegangen ist, macht ihr euch nicht auf die Suche. Stattdessen herrscht ihr mit Härte und Gewalt. 5 Weil die Schafe keinen Hirten hatten, liefen sie auseinander und wurden von wilden Tieren zerrissen. 6 Viele irrten auf den Bergen und Hügeln umher. Nun sind meine Schafe über das ganze Land verstreut, niemand sucht nach ihnen und kümmert sich um sie.

Gott ist traurig über das Schicksal der Menschen. Die Welt ist nicht so, wie er sie haben will. Sie ist zersplittert, die einen haben viel, die anderen viel zu wenig; die Gesellschaft zerfällt; Machtgier und Krieg zerstören die Ordnung. Es ist heute wie damals, eine Welt, in der zahllose Kinder verhungern oder an Krankheiten sterben, die man behandeln könnte. Eine Welt, in der zahllose Menschen auf der Flucht sind vor Hunger und Krieg. Eine Welt, in der die Armen immer ärmer gemacht werden. Eine Welt, in der Elende, Schutzlose und Fremde unterdrückt werden. Das will Gott nicht mehr länger hinnehmen!

Weiter lesen wir:

7 Darum, ihr Hirten, hört meine Worte: 8 Ich, Gott, der HERR, schwöre, so wahr ich lebe: Jetzt ist Schluss damit! Meine Schafe wurden geraubt und von wilden Tieren zerrissen, weil kein Hirte

für sie sorgte. Anstatt euch um die Herde zu kümmern, habt ihr nur an euch selbst gedacht.
9 Darum lasst es euch gesagt sein, ihr Hirten:
10 Ihr bekommt es mit mir zu tun! Ich ziehe euch zur Rechenschaft für alles, was ihr meinen Schafen angetan habt. Ihr sollt nicht länger ihre Hirten sein. Ich lasse nicht mehr zu, dass ihr nur für euch selbst sorgt; ich rette die Schafe aus euren Klauen, damit ihr sie nicht mehr auffressen könnt!«

Gott wird sich selbst um seine Herde kümmern und sie retten. Er macht die Tiere zur Chefsache.

Wir lesen, wie es weitergehen soll:

11 So spricht Gott, der HERR: »Von nun an will ich mich selbst um meine Schafe kümmern und für sie sorgen. 12 Wie ein Hirte seine Herde zusammenbringt, die sich in alle Richtungen zerstreut hat, so werde auch ich meine Schafe wieder sammeln. Ich rette sie aus all den Orten, wohin sie an jenem dunklen, schrecklichen Tag vertrieben wurden. 13 Aus fremden Völkern und Ländern führe ich sie heraus und bringe sie wieder in ihr Land. Dort lasse ich sie weiden, in den Bergen, an den Flüssen und in den Tälern. 14 Ja, ich gebe ihnen gute und saftige Weideplätze auf Israels hohen Bergen, wo sie sich lagern und satt fressen können. 15 Ich selbst werde ihr Hirte sein und dafür sorgen, dass sie in Ruhe und Sicherheit leben können. Das verspreche ich, Gott, der HERR. Denn ich bin ein Hirte, der gut und gerecht mit seinen Schafen umgeht.

In der Person Jesu kümmert er sich um uns. So sagt Jesus selbst im Johannes-Evangelium Kapitel 10, Vers 11, dass er der gute Hirte ist. Er sucht die Tiere, die sich verlaufen haben. Er hilft denen, die Hilfe brauchen. Er achtet darauf, dass es ihnen gut geht. Er stillt die Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Was schwach ist, stärkt er und was wohlbehalten ist, das beschützt er.

Aber so richtig funktioniert das bis heute nicht. Hat Jesus etwa versagt?
Das ist natürlich Blödsinn. Nicht Jesus hat versagt, sondern wir.

In einem Gebet aus dem vierten Jahrhundert heißt es:

Christus hat keine Hände,
nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.

Er hat keine Füße,
nur unsere Füße,

um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen,
nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe,
nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.

Wir können nicht die ganze Welt retten. Aber wir können in unserem Umfeld die Situation der Schafe verbessern. Wir können für sie beten und wir können auch aktiv handeln. Wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen, dann können wir uns fragen, welche Hilfestellung wir bräuchten, wären wir in ihrer Situation. Dann wissen wir schon einiges, was zu tun ist. Außerdem hat Jesus uns doch lange genug vorgemacht, wie wir unsere Mitmenschen behandeln sollen.

Wenn wir dann wirklich so handeln, wie er es getan hätte, dann sind wir nicht nur Hirten, dann sind wir die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest.
Dann sind wir Gottes letzte Botschaft - in Taten und Worten geschrieben.
Amen.

*Der Friede Gottes, welche höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus.
Amen*

Lied: EG 384 Lasset uns mit Jesu ziehen

1. *Lasset uns mit Jesus ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen, auf der Bahn, die er uns brach, immer fort zum Himmel reisen, irdisch, doch schon himmlisch sein, glauben recht und leben rein, in der Lieb den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir, gehe vor, ich folge dir.*

2. *Lasset uns mit Jesus leiden, seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich. Tränensaat, die erntet Lachen, Hoffnung tröste die Geduld, es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir.*

Fürbittengebet

Gott,
als guter Hirte hast du acht auf uns.
Hilf uns, dass wir einander nicht verlieren,
sondern uns stets aufs neue suchen
und zusammenfinden.

Wie du verbunden hast,
so lass uns auch zusammenbringen,
was zu zerbrechen droht.
Hilf, dass wir liebevoll einander tragen,
bereit, Verantwortung zu übernehmen,
ohne zuviel zu tun,
dass wir loslassen, wenn es an der Zeit ist.
Dann können Menschen sich entfalten
und den Weg gehen,
auf dem sie frei und selbstbewusst
ihr Lebensziel erreichen.

Wir beten für die Menschen,
die sich verlaufen und verrennen,
die sich betäuben und flüchten,
die obdachlos und ohne Zuhause sind,
die bis zum Hals in Schulden stecken.

Treuer Gott, du Hirte der Verlorenen,
behalte uns und alle Menschen in deiner Hut.

Stilles Gebet

In der Stille bringen wir – ein jeder für sich –
vor Gott, was uns bewegt, sei es Klage und Not,
Dank oder Bitte:

[Stille]

Vater Unser

*All unsere Bitten, die wir unausgesprochen in
unseren Herzen tragen, nehmen wir mit hinein in
das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat:*

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Empfangt den Segen des Herrn:
Der Herr, segne dich und behüte dich.
Der Herr, lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr, erhebe sein Angesicht auf dich und
gebe dir Frieden.

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirche ist Do 17-18 Uhr zum persönlichen
Gebet geöffnet.

Ab 25. April finden voraussichtlich wieder Prä-
senzgottesdienste statt. Um Voranmeldung wird
gebeten.

Die genauen Informationen stehen in den Schau-
kästen und auf der Homepage. Menschen aus
Risikogruppen werden gebeten sich nicht in
Gefahr zu bringen und weiter Gottesdienste zu
Hause zu feiern.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf
Weiteres. Nähere Informationen finden Sie in
den Schaukästen, der Presse und auf
www.kirche-eschollbruecken.de